

■ Vereinigte Wissenschaften

Ein Bericht des Medizin-Nobelpreisträgers Paul Nurse empfiehlt eine neue Struktur für die britische Forschungsfinanzierung.

Die großen britischen Research Councils sollen in einer effizienten Dachorganisation namens „Research UK“ zusammengefasst werden. Das ist der zentrale Vorschlag eines Berichts, den Paul Nurse, Präsident der Royal Society und Medizin-Nobelpreisträger von 2001, Ende November der britischen Regierung übergeben hat.¹⁾ Bisher vergeben sieben nach Fachdisziplinen aufgestellte Research Councils die Forschungsgelder von derzeit etwa drei Milliarden Pfund (4,3 Milliarden Euro). Die Councils bilden zwar seit 2002 eine „strategische Partnerschaft“²⁾, arbeiten aber weitgehend selbstständig. Für die Physik ist das Engineering and Physical Sciences Research Council (EPSRC) zuständig, das mit 860 Millionen Pfund den größten Einzelhaushalt hat.

Um dieses System effizienter zu gestalten, beauftragte die Regierung im Dezember 2014 Paul Nurse, Vorschläge für eine Umstrukturierung zu machen. Unterstützt wurde er dabei von einer achtköpfigen „Advisory Group“, der neben dem Chef des EPSRC, dem Ingenieur Paul Golby, auch der Physiker Terry

Wyatt von der University of Manchester angehörte. Zusätzlich gab es eine „Reference Group“ mit Vertretern der Research Councils und der Universitäten.

Bereits die Ankündigung des Berichts löste in der wissenschaftlichen Community die Befürchtung aus, dass durch eine großangelegte Fusion und Zentralisierung besonders kleinere Disziplinen Mittel verlieren könnten oder der inhaltliche Einfluss fachfremder Politiker oder Funktionäre zu groß würde. Möglicherweise schlägt der nun veröffentlichte Bericht deshalb keine komplette Fusion der Research Councils vor, sondern die Einrichtung einer Dachorganisation, welche die Councils gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vertritt sowie intern die Mittelverteilung organisiert und evaluiert. An der Spitze sollen ein prominenter Wissenschaftler als Repräsentant und Ansprechpartner stehen sowie ein Kabinettsmitglied, um die Verzahnung mit den öffentlichen Geldgebern zu institutionalisieren.

Fast zeitgleich präsentierte Schatzkanzler George Osborne seinen Plan für die Ausgaben in den

nächsten vier Jahren.³⁾ Angesichts der in Großbritannien nach wie vor großen Auswirkungen der Finanzkrise waren auch hier starke Einschnitte für Wissenschaft und Forschung zu befürchten. So sanken die Forschungsausgaben in den letzten vier Jahren um etwa eine Milliarde Pfund. Im Vorfeld des Spending Reviews waren alle Ministerien aufgefordert, Vorschläge für Ausgabenkürzungen um 25 bis 40 Prozent zu machen. Aber es kam anders: Osborne versprach, die Mittel für die Forschung inflationsbereinigt stabil zu halten. Das Department of Business, Science and Skills, dem Wissenschaftsminister Jo Johnson zugeordnet ist, muss Kürzungen von „nur“ 17 Prozent hinnehmen. Paul Hardaker, CEO des Institute of Physics, äußerte sich verhalten positiv: Auch wenn die Zahlen den britischen Forschern sehr helfen würden, müsse man immer noch beachten, wie diese im Vergleich mit den höheren Investitionen der internationalen Wettbewerber dastehen. Gerade Deutschland habe in den vergangenen Jahren seine Forschungsausgaben erhöht.

Matthias Delbrück

1) Der vollständige Bericht findet sich unter <http://bit.ly/1XMzNjs>

2) www.rcuk.ac.uk

3) Der Bericht findet sich unter <http://bit.ly/1NugwSA>

USA

Manhattan-Projekt als Park

Siebzig Jahre nach dem Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki im August 1945 hat die US-Regierung beschlossen, drei Geschichtsnationalparks zur Erinnerung an das Manhattan-Projekt einzurichten.¹⁾ Die drei Parks an den Standorten Oak Ridge in Tennessee, Los Alamos in New Mexico und Hanford im Bundestaat Washington werden gemeinsam vom Department of Energie (DOE) und vom National Park Service betrieben, der dem Innenministerium untersteht. Sie sollen historische Gebäude und Anlagen, die mit dem

Bombenbau in Zusammenhang stehen, bewahren und nach Möglichkeit öffentlich zugänglich machen.

Das Manhattan-Projekt begann im Herbst 1939, als der Manhattan Engineer District der US-Armee den Aufbau von gigantischen Anlagen in Oak Ridge und Hanford in Angriff nahm. In ihnen sollten als Kernwaffensprengstoff Uran-235 angereichert bzw. Plutonium-239 produziert werden. In Hanford kann man jetzt den B-Reaktor besichtigen, den weltweit ersten Kernreaktor zur Plutoniumherzeugung. In Oak Ridge befindet sich der X-10-Graphitreaktor, der kleinere Mengen von Plutonium

für die Forschung produziert hat. Außerdem kann man dort das Gelände besichtigen, auf dem früher der riesige K-25-Komplex stand. Diese Anlage, in der Uran-235 durch Gasdiffusion angereichert wurde, war die teuerste des ganzen Manhattan-Projekts. Dieses hat insgesamt zwei Milliarden Dollar gekostet, also ein knappes Prozent der US-Kriegskosten. Ab 1943 wurden in Los Alamos eine Uran- und eine Plutoniumbombe entwickelt. Von der technisch anspruchsvolleren Plutoniumbombe testete man am 16. Juli 1945 erstmals ein Exemplar in der Wüste von New Mexico, ein zweites Exemplar („Fat Man“) wur-

1) www.nps.gov/mapr/index.htm